

# Editorial

*Liebe Freundinnen und Freunde der Flüchtlinge,  
liebe Mitglieder,*

nach wie vor tut sich Deutschland schwer mit einer an humanitären Kriterien orientierten Flüchtlingsaufnahme. Nicht zuletzt das neue Rekordtief bei den Zugangszahlen 2006 ist ein deutlicher Gradmesser. Gerade noch 21.029 Menschen haben es im Jahr 2006 geschafft, in Deutschland Asyl zu beantragen. Für Baden-Württemberg bedeutet dies mit einem Anteil von ca. 12%, dass nur noch ungefähr 2.100 Flüchtlinge pro Jahr ankommen und in der Landesaufnahmestelle in Karlsruhe registriert werden.

Wenn wir allerdings berücksichtigen, dass jeder 4. Antrag von Amts wegen für ein neugeborenes Kind von Eltern gestellt wird, dann sieht die Lage noch viel dramatischer aus. Es erklärt aber auch, dass sich die Anerkennungszahlen ebenso auf niedrigstem Niveau befinden, denn für neugeborene Kinder ist die Anerkennungschance praktisch null. Ausführlich sind diese Fakten in einer Presseinformation von PRO ASYL festgehalten, die wir in diesem Rundbrief dokumentieren.

Zu verdanken sind die niedrigen Zugangszahlen nicht einer besser gewordenen Welt, sondern der massiven Abschottung der reichen Länder, namentlich der EU und einer immer spitzfindiger werdenden Herausdefinition aus einem effektiven Flüchtlingsschutz von Seiten des Gesetzgebers und von Seiten der Rechtsprechung.

Muss also der Flüchtlingsbegriff neu definiert werden? Dieser Frage geht der Beitrag von Professor Holger Hoffmann auf den folgenden Seiten nach. Wie die Abschottung organisiert wird und vor allem welche dramatischen Folgen sie hat, dokumentieren wir daran anschließend.

Welch große Rolle die Anhörung und die Entscheidung des Bundesamtes im Asylverfahren haben, zeigt eine neue Untersuchung zur Entscheidungspraxis des Bundesamtes in Fällen eritreischer Asylantragsteller, die von PRO ASYL in Auftrag gegeben wurde. Wir weisen in diesem Rundbrief auf die Studie hin. In einem Beitrag von Martin Schmidt zur Glaubwürdigkeit in der interkulturellen Kommunikationssituation des Asylverfahrens beleuchten wir einen wichtigen Aspekt in der Anhörungssituation. Kulturelle Verhaltens- und Gedankenmuster können zu folgeschweren Missverständnissen führen.

Ein großes Kapitel haben wir dem Bleiberecht gewidmet. Bislang ist hier noch keine Tendenz zu erkennen, da durch den Zustimmungsvorbehalt der Regierungspräsidien die meisten Anträge noch auf Halde liegen. Nur sehr vereinzelt wurden Aufenthaltserlaubnisse bereits erteilt, wie beispielhaft in einem Artikel der Stuttgarter Zeitung nachzulesen ist, den wir in dieser Ausgabe vorstellen.

Sicher ist, dass nachgebessert werden muss, denn es werden zu viele an den aufgestellten Kriterien scheitern. Vereinzelt gibt es auch die Rückmeldung, dass die Wartezeit bei Anträgen auf Duldung zu lange ist. Sorgen werden ausgesprochen, dass die Arbeitgeber abspringen, bis es endlich so weit ist. Und das ist wirklich ein Problem. Für viele Geduldete, die erst einen Arbeitsplatz nachweisen müssen, kann die Zeitschiene zu knapp werden. Denn schließlich müssen ja auch noch weitere Kriterien erfüllt werden bis zum Stichtag wie etwa ausreichende Deutschkenntnisse. Die sowieso schon zu hoch angelegte Messlatte darf jetzt nicht durch bürokratische Hindernisse noch höher gelegt werden.

6 Wochen vor dem Bleiberechtsbeschluss in Nürnberg wurde Zejnep mit ihren beiden minderjährigen Kindern in das Kosovo abgeschoben. Sie litt an posttraumatischem Belastungssyndrom und muss nun unter schwierigsten Bedingungen mit ihren Kindern versuchen zu überleben. Udo Dreutler hat sie im Kosovo besucht und ihr Schicksal, das für viele weitere steht in einem Dokumentarfilm festgehalten. Der Flüchtlingsrat Baden-Württemberg hat diesen Film gemeinsam mit Refugio am 1. Februar in Stuttgart auch für die Presse vorgeführt und den Fall zum Anlass genommen, den Umgang der Behörden mit traumatisierten Menschen zu kritisieren. Wir dokumentieren Udo Dreutlers Reisebericht und die Berichterstattung der Stuttgarter Zeitung.

Der Arbeitskreis Asyl Rheinfelden hat im Dezember 1 Jahr tägliche Mahnwache für ein Bleiberecht gefeiert. Eine gute Idee, jeden Tag auf das Schicksal der unter uns lebenden Geduldeten aufmerksam zu machen!

Schließlich finden Sie in diesem Rundbrief das neu aufgelegte **q - u - e - r** Fortbildungsprogramm. Schauen Sie einfach mal rein und buchen Sie rechtzeitig Ihre Veranstaltungen vor Ort. Herr Klass freut sich schon auf Ihre Resonanz und Anregungen.

Am 3. März findet unsere erste Plenumsitzung 2007 statt. Neben Arbeitsgruppen zur Härtefallkommission, zum Bleiberecht, dem Europäischen Asylrecht und zur Situation Unbegleiteter Minderjähriger Flüchtlinge konnten wir auch Elias Bierdel gewinnen. Er wird über die Ergebnisse um die Rettung der Flüchtlinge durch die Cap Anamur und den Stand des Prozesses in Agrigento berichten.

Außerdem werden der Vorstand und der Sprecherrat neu gewählt. Gerne nehmen wir noch Ihre Kandidatur entgegen.

Wir freuen uns schon auf Sie in Stuttgart,

*Ihre Angelika von Loeper  
und Sprecherrat*